



Krise und Dystopie in der extrem rechten Publizistik

Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten, Klimawandel, wirtschaftliche Unsicherheit und politische Umbrüche – etwa durch die Wiederwahl Trumps und das Erstarken autoritärer Tendenzen weltweit – die Gesellschaft sieht sich mit immer weiter eskalierenden Krisendynamiken konfrontiert. Diese Situation nutzt die extreme Rechte konsequent für ihre Zwecke. Die vorliegende magazine-Ausgabe untersucht Krisennarrative und Dystopien in aktuellen extrem rechten Periodika und zeigt auf, wie sich das publizistische Milieu auf Krisenfälle vorbereitet.

Mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine haben Kriegsängste in Deutschland wieder zugenommen. In digitalen Zeiten werden gewalttätige Konflikte und Kriege weltweit online rezipiert und lösen damit auch emotionale Reaktionen bei Menschen aus, die nicht unmittelbar von Kriegen betroffen sind.¹ Hinzu kommt, dass kriegerische Auseinandersetzungen aufgrund hybrider Kriegsführung und Desinformationskampagnen zunehmend auch die globale Gesellschaft betreffen. Im Mai 2025 gaben 64 Prozent der Befragten im Rahmen des ARD-DeutschlandTRENDS an, dass sie sehr große oder große Sorgen vor einem kommenden Krieg in Europa haben. Die extreme Rechte spricht die weit verbreitete Unsicherheit gezielt an und verstärkt sie durch emotionale Rhetorik, verschwörungsideologische Narrative, Bilder und das bewusste Schüren von Ängsten. In unserem »Zeitalter eskalierender Desaster«, resümierten jüngst die kanadischen Publizistinnen Naomi Klein und Astra Taylor mit Blick auf die

USA in einem viel beachteten Essay, »hat sich die herrschende Ideologie der extremen Rechten zu einem monströsen, suprematistischen »survivalism«, zu einer Art Preppertum entwickelt«, sie hänge einem »Endzeitfaschismus« nach.²

Krisennarrative und dystopische Zukunftsvorstellungen haben seit jeher eine zentrale Bedeutung und legitimierende Funktion für die extreme Rechte. Schon vor 100 Jahren prognostizierte der zum Kreis der sogenannten Konservativen Revolution zählende Philosoph Oswald Spengler einen unvermeidbaren »Untergang des Abendlandes« – ein Motiv, das bis heute von der Szene aufgegriffen und aktualisiert wird. Migration, Feminismus, internationale Zusammenarbeit oder technische Neuerungen werden in extrem rechten Krisenszenarien zu einer unmittelbaren Bedrohung für Deutschland oder gar den Menschen stilisiert, wobei die jeweiligen Szenarien stets an aktuelle Begebenheiten angepasst werden.

Für die vorliegende Magazine-Ausgabe haben wir uns auf die Analyse dezidierter Dystopien und Krisen fokussiert. Wir wollten wissen, welche (Bürger-)kriegsszenarien derzeit als wahrscheinlich diskutiert, welche Akteur*innen als zentrale Verursacher*innen ausgemacht und welche Handlungsstrategien empfohlen werden. Der Analyse lagen vier Zeitschriften zugrunde, bei denen neben den genuinen Krisennarrativen auch explizite Texte erwartbar waren: Die frisch fusionierte Zeitschrift **Aufgewacht** - Die Deutsche Stimme der beiden Parteien Die Heimat (ehemals NPD) und Freie Sachsen war allein schon aufgrund ihres Neuzuschnitts von Interesse. Das Compact-Magazin ist für seine drastischen, emotionalisierenden und krisenbetonten Szenarien bekannt. Das Monatsmagazin **Zuerst!** widmet sich seit jeher auch militärischen Fragestellungen und in der neonazistischen Zeitschrift **N.S.** Heute vermuteten wir Handlungsanweisungen in Zeiten möglicher kriegerischer Auseinandersetzungen in Deutschland. In die Auswertung einbezogen wurden jeweils die Ausgaben ab 2023.

Krisennarrative der extremen Rechten

Krisennarrative sind in der extremen Rechten omnipräsent. Die vermeintliche Bedrohung der Deutschen durch Migration, und seit den 2000er Jahren auch den Islam, gehört seit jeher zu deren Kernthemen. Ging es in den 1990er Jahren primär noch um die Frage von Ressourcen, etwa durch die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt, fokussiert der aktuelle migrationsfeindliche Diskurs auf Identitätsthemen sowie die Verknüpfung von Kriminalität und Zuwanderung. Migration wird als zentrale Ursache zahlreicher gesellschaftlicher Problemlagen wie etwa der Wohnungsnot oder der Bildungskrise benannt. Begriffe wie »Massenzuwanderung«, »Umvolkung« oder »Volkstod« propagieren einen völkischen Nationalismus oder verbinden den beklagten Verlust der kulturellen Identität mit dystopischen Szenarien von bürgerkriegsähnlichen Zuständen. Der extrem rechte Verleger Götz Kubitschek prägte bereits 2007 hierfür den Begriff »Vorbürgerkrieg« und resümierte: »Gegenwehr oder Verschwinden: Das sind die beiden Möglichkeiten, die wir haben.«³ Schließlich, so Kubitschek, seien es die Deutschen selbst, die gegen ihr Land und ihr Volk arbeiten würden. Notwendig sei ein »geistiger Bürgerkrieg« gegen die »Lobbyisten der Zersetzung«. Damit ist ein zweites zentrales Narrativ benannt: die Schuldzuweisung für gesellschaftliche Problemlagen an das »Establishment«. Politische Eliten (aber auch kommunale Mandatsträger*innen), etablierte Medien sowie internationale Institutionen werden für eine aus rechter Sicht gegen Deutschlands Interessen gerichtete Politik verantwortlich gemacht und sollen nach dem angestrebten Systemwechsel zur Rechenschaft gezogen werden.

Migration wird sowohl in **Compact**, **Zuerst!** und der Zeitschrift **Aufgewacht** kontinuierlich als existenzielle Bedrohung themati-

siert, wobei insbesondere **Aufgewacht** dies mit einer Rhetorik des Widerstands verknüpft. Die 2022 gegründete Zeitschrift erschien anfänglich zweimonatlich als regelmäßige Veröffentlichung der Regionalpartei Freie Sachsen. Die parteipolitische und publizistische Zusammenarbeit mit Funktionären von Die Heimat führte schließlich zur Einstellung des seit 1976 erscheinenden Parteiorgans **Deutsche Stimme** im März 2025 zugunsten von **Aufgewacht**. Seitdem trägt diese nicht nur den neuen Untertitel **Deutsche Stimme**, sondern integriert zahlreiche ehemalige Autoren (und vereinzelt Autorinnen) in die nun thematisch breiter aufgestellte Monatszeitschrift. Die Agitation gegen Zuwanderung steht im Zentrum der Agenda der Freien Sachsen. Überschriften wie »Wie wir die Asylflut stoppen – Sachsen wehrt sich« und »Eine Stadt wehrt sich! – Dresdens Widerstand gegen die Großmoschee« illustrieren, wie **Aufgewacht** gezielt Stimmung gegen Geflüchtete macht. Immer wieder wird dabei die vermeintliche Wehrhaftigkeit der Sachsen beschworen: »Der Schutz des Eigenen, der eigenen Gebiete, Gewohnheiten, Geistesleistungen und Gene« seien »das Fundament jeder Bewegung für Recht und Freiheit« und die Erfolgsaussichten dafür in Sachsen am besten. (03/04 2023) Sowohl in der Rhetorik als auch der politischen Praxis der Freien Sachsen, die sich bei der Organisation von »Bürgerprotesten« gegen Geflüchtetenunterkünfte hervorgetan haben, spielt das Motiv des Widerstands eine herausragende Rolle.⁴ Dieser rechte Vigilantismus, der Formen des Widerstands, Bewaffnung und auch Selbstjustiz mit einer vermeintlichen Bedrohungssituation und Untätigkeit staatlicher Instanzen rechtfertigt, ist auch in anderen extrem rechten Magazinen angelegt, wird in **Aufgewacht** jedoch explizit.⁵

Ein prominentes und spektrübergreifendes rechtes Krisennarrativ betrifft die Familie: Heteronormative Vorstellungen von Geschlecht gehen hier mit einer erzkonservativen Haltung zu Reproduktionsrechten einher. Aktuelle rechte Geschlechterdiskurse zielen unter dem Motto der Anti-Wokeness auf eine umfassende

Pathologisierung und Diffamierung von queeren Personen und Ideen sowie damit im Zusammenhang stehende rechtliche Errungenschaften wie das Selbstbestimmungsgesetz.

Weitere Krisenereignisse, die in rechten Printmedien regelmäßig thematisiert werden sind Pandemien oder Blackouts. Gemeint ist damit die Gefahr von Versorgungsengpässen oder -ausfällen bei der Stromversorgung, was

weitere Fragen zur Sicherung lebenswichtiger Ressourcen aufwirft. Extreme Wetterereignisse, wie das Hochwasser im Ahrtal 2021, fungieren als Bezugspunkte innerhalb dieser Krisenerzählungen. Auffällig ist in diesem Kontext, dass die betreffenden Ereignisse konsistent als Naturkatastrophen oder Wetterextreme klassifiziert werden, während jeglicher Bezug zum Klimawandel entweder ausgespart oder dezidiert abgelehnt wird. In diesem Zusammenhang wirkt auch die Haltung zu erneuerbaren Energien widersprüchlich: Auf individueller Ebene werden sie häufig empfohlen – etwa um

“Begriffe wie »Massenzuwanderung«, »Umvolkung« oder »Volkstod« propagieren einen völkischen Nationalismus oder verbinden den beklagten Verlust der kulturellen Identität mit dystopischen Szenarien von bürgerkriegsähnlichen Zuständen.”



Krise, Krieg und soldatische Widerständigkeit prominent platziert: Titelbilder und Rückseite von Aufgewacht, Compact und N.S. Heute

durch eigene Stromerzeugung in Krisenzeiten autark zu sein. Als gesellschaftliche Lösung werden sie hingegen strikt abgelehnt und polemisch als Ausdruck sogenannter grüner Wokeness diffamiert.

Ambivalent sind die Positionierungen zu technischen Innovationen. Während in vielen Artikeln deutschsprachiger Magazine große Skepsis herrscht, indem diese zuerst als repressives Mittel gegen die eigene Bewegung thematisiert werden, gibt es innerhalb der sogenannten Tech-Elite im internationalen Kontext einflussreiche rechte Tech-Milliardäre, die technische Neuerungen für ihre Prepper-Phantasien nutzen. Deren Zukunftsszenarien zielen auf die Gründung unternehmensgeführter Stadtstaaten ab, die »von privaten Söldnern geschützt, von KI-Robotern bedient und durch Kryptowährungen finanziert« werden.⁶ Technische Errungenschaften werden hier nicht als Mittel gesellschaftlicher Teilhabe, sondern als exklusive Schutzmechanismen in Krisenzeiten instrumentalisiert. Ein Beispiel für die langjährige Tradition derjenigen Rechten, die technische Innovationen vielmehr als Ursache von Krisen sehen ist die Heidegger-Rezeption innerhalb der Neuen Rechten, etwa rund um den Oikos-Verlag (inzwischen als Teil des Jungeuropa Verlags)⁷ oder bei der Identitären Bewegung. Aktuelle Schwerpunktsetzungen liegen auf den Themenfeldern Künstliche Intelligenz und Transhumanismus.⁸ Hier wird den »Globalisten« ein Krieg gegen den Menschen unterstellt, der »gen-verändert, adaptiert, mit Nanotechnologie durchsetzt und vom Computer aus gesteuert werden« soll, wie es etwa in einer Sendung von AUF 1-TV heißt.⁹ Apokalyptischer Vorreiter ist einmal mehr das Compact-Magazin mit Angst schürenden Titeln wie »Das Ende des Menschen – die Machtübernahme der KI droht«. Dabei unterscheiden sich extrem rechte Narrative, mal mehr, mal weniger dezidiert, von einer ja durchaus gebotenen sachlichen Debatte über mögliche Gefahren technischer Entwicklungen dahingehend, dass sie statt fachlicher Argumente auf Emotionalisierung setzen, verschwörungsideologische Muster aufweisen und klare Feindbilder konstruieren. KI¹⁰, die Ideen des Transhumanismus oder staatliche

Impfkampagnen in Pandemiezeiten würden demnach letztlich von einer globalen Elite gesteuert, die den »Great Reset« plane: Die Kontrolle der Menschheit und die Abschaffung des Menschen. Seit der Corona-Pandemie haben entsprechende Deutungen und Beiträge Hochkonjunktur.

Zwischen Dystopien und Feindbildkonstruktionen

Wie sehen nun die Krisenerzählungen im Einzelnen in den Zeitschriften aus? Auffällig und erschwerend für die Analyse des **Compact-Magazins** ist der extrem überspannte Ton. Krisen- und Kriegsmetaphern sowie das Beschwören von Untergangsszenarien sind in vielen Ausgaben zu finden, etwa durch Titelthemen wie »Endzeit. Wie Fanatiker den Weltuntergang planen«, »Asylbombe. Wie wir uns retten können« oder »Die Diktatorin. Blitzkrieg gegen die Völker«. Dabei schwankt das Blatt zwischen Dystopien und Feindbildkonstruktionen einerseits und dem unkritischen Abfeiern der Stärke der eigenen Bewegung andererseits. Beispiele für Letzteres sind Titel wie »Die blaue Revolution. Wie eine neue Epoche beginnt«, »Bauern, Bonzen und Blockaden. Friede den Dörfern, Krieg den Palästen« oder »Neue Deutsche Jugend. Warum Rechts jetzt angesagt ist«. Mit Blick auf die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten¹¹ warnt das Blatt vor einer weltweiten Eskalation bis hin zum Atomkrieg. Von einer Konfrontation mit Russland gingen große Gefahren für die deutsche Bevölkerung aus. In der Berichterstattung ist ein journalistischer Anspruch einmal mehr nicht zu erkennen, vielmehr agiert Compact als propagandistisches Sprachrohr Putins. Dabei geriert sich das Magazin in beiden Fällen als vernünftige Stimme des Friedens. Begriffe wie Frieden und Freiheit werden nicht nur in Compact, sondern auch von anderen Akteur*innen als »leerer Signifikant« verwendet, um »die eigene Agitation als Sache des Guten – wer kann schon gegen Frieden und Freiheit sein? – darzustellen« und anschlussfähig für ein breites Spektrum an Leser*innen zu sein.¹² Die Einschätzung durchaus

realer Kriegsgefahren und die Angst vor einer Ausbreitung der Kampfgebiete ist kein Alleinstellungsmerkmal extrem rechter Medien. Diese nutzten die teils berechtigten Ängste jedoch gezielt dafür, die eigenen politischen Positionen als vermeintlichen Pazifismus salonfähig zu machen. Dabei interessiert sich z.B. Compact im Zweifelsfall nicht für alle Kriegsoffer im gleichen Maß und verteilt etwa die imperialen Ansprüche Putins keineswegs.¹³

Die Auswertung der neonazistischen Zeitschrift **N.S. Heute** zeigt: Hier wird eine dauerhafte Krisenerzählung mit einem Schwerpunkt auf geschichtsrevisionistischen Narrativen aufgebaut. Buchbesprechungen und Zeitzeugen-Interviews thematisieren die Erfahrungen von deutschen Soldaten aus den beiden Weltkriegen und zeichnen ein heroisches Bild von Tapferkeit und Mut, Kampfgeist und soldatischer Disziplin. Neben Werbeanzeigen für den Survival- und Outdoorshop Hexogen des langjährigen Neonaziaktivisten Sebastian Schmidtke werden Bücher mit geschichtsrevisionistischen Inhalten zu alliierten Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg oder Soldatenerzählungen aus dem Ersten Weltkrieg beworben. Die Permanenz von Kriegs- und Katastrophenerzählungen in allen Rubriken der Zeitschrift vermittelt ein heroisierendes Bild von Kampfgeist und soldatischer Disziplin. Alle Autor*innen der N.S. Heute inszenieren Krisen und Katastrophen als unausweichlich. Exemplarisch äußert die Stamm-Autorin Frida Dentiak, das System könne schon bald »ein multiples Organversagen« erleiden – von Blackout über Versorgungsengpässe bis hin zu Bürgerkrieg oder Weltkrieg«. (45/2025) Wie genau es zu dieser Zuspitzung kommen soll, bleibt jedoch unbeantwortet; lediglich gängige neonazistische Argumentationsmuster, etwa zu Migration, Klimawandel, Feminismus, Queerness oder Coronaleugnung werden als Krisenursachen angeführt. Mitunter wird die Wirtschaftskrise als Vorbote einer bevorstehenden politischen Krise oder gar eines Krieges gesehen. Insgesamt lässt sich in der Zeitschrift eine regelrechte Fetischisierung von Krieg und Kampf beobachten. Das Signal an die Leserschaft ist eindeutig: Seid aufmerksam, diszipliniert und wehrhaft.

Kriegsszenarien und Survivalismus

Konkreter werden einzelne Zeitschriften mit Blick auf notwendige Zivilschutzmaßnahmen oder individuelle Vorbereitungen. Die eigene Krisenvorsorge, so der Tenor, sei unverzichtbar für das Überleben. Als positives Beispiel wird die Prepper-Szene benannt, die insgesamt zwar heterogen ist, jedoch auch einen Kern an militanten Akteuren aufweist. Obwohl sich die extrem rechte Prepperszene seit Jahren vernetzt, Waffen hortet und neben Waffenfunden auch gewalttätige Pläne für »Tag X«-Szenarien öffentlich geworden sind, sehen die **Zuerst!**-Stammaputoren Hartmut Lieger, Christian Schöps und Ludwig Kranzler kein Problem, sondern eine »pauschale Verteufelung der privaten Krisenvorsorge als »Tag-X«-Fanatismus«. (03/2025) In einem Leitartikel befassen sie sich mit der Frage »Ist Deutschland krisenfest?« und konstatieren eine wachsende Unzufriedenheit, die »schlimmstenfalls in gewalttätige Unruhen umschlagen [kann]. In solchen Fällen kann es zu Vandalismus und Plünderungen und zu Personenschäden mit Verletzten und Toten kommen.« Wem gegenüber sich dieser Frust entladen

könnte lassen die Autoren aus, als verursachende Faktoren werden hingegen Regierungsmaßnahmen oder die Migration benannt. Folgt man den Ausführungen wird deutlich, dass nicht zuerst die oft thematisierte mangelhafte Finanzierung von Militär und Zivilschutz der Krisenbewältigung im Weg stünde, sondern die »ethnische Fragmentierung Deutschlands durch die außereuropäische Massenzuwanderung«, denn diese »zerstört die kulturellen Gemeinschaftskräfte, ohne die es keine solidarische Krisenbewältigung geben kann«. Solidarität gibt es für die Autoren nur bei ethnischer Zusammengehörigkeit, also für das eigene völkische Kollektiv. Der Artikel diskutiert anhand der Richtlinien der im Jahr 2016 aktualisierten staatlichen Krisenpläne und -maßnahmen (»Konzeption Zivile Verteidigung«) drei Szenarien. Die Vorbereitung auf Krisen und Kriege durch die deutschen Behörden sei so mangelhaft, dass deutsche Männer individuell für ihre Familien vorsorgen müssten. Die Politik löse die Probleme des Heimatschutzes nicht oder nur schleppend, das Land stehe ohne ausreichende Verteidigung dar, sollten Bedrohungen von außen wie digitale Angriffe oder Kriege ausbrechen. Staatliche Zivilschutz-Maßnahmen seien nicht nur unzureichend, sondern auch ein »Ablenkungsmanöver«, indem falsche Prioritäten gesetzt würden. Die Unterstützung von Demokratie-Initiativen und Gleichstellungspolitiken werden zynisch kommentiert: »Die Wirkung des 100-Milliarden-Euro-Sondervermögens ist gänzlich verpufft, weil der Modernisierungsbedarf der Bundeswehr so groß ist und sie wegen der Waffenspenden an die Ukraine materiell völlig ausgeblutet wurde. Von der »Kriegstüchtigkeit«, die Verteidigungsminister Boris Pistorius fordert, ist sie Lichtjahre entfernt. Dem SPD-Politiker ist es wichtiger, die Armee randgruppenfreundlich zu machen.« Zuerst! moniert seit vielen Jahren, dass der Wehretat zu gering ausfällt, eine Position, die nicht zuletzt wegen des russischen Überfalls auf die Ukraine auch von vielen demokratischen Parteien vertreten wird. Auch nach der Anhebung des Wehretats und den geplanten Mehrausgaben für die kommenden Jahre mit dem größten Rüstungshaushalt seit 1967 bis zum Jahr 2029¹⁴ ist diese Kritik weiterhin zu vernehmen. Zuerst! kommentiert in diesem Kontext lediglich, dass die Regierung weitere Schulden aufnimmt und die Zustände der Kasernen so desolat seien, dass die hohen Investitionen kaum Wirkung zeigen werden.

In **N.S. Heute** lassen sich sehr detaillierte Handlungsanweisungen für eine individuelle Krisenvorsorge finden – vom Vorratslager bis zur Sicherung von Rückzugsorten. Frida Dentiak nimmt auf das sogenannte »Grey Man-Konzept« Bezug, welches in Krisensituationen dazu rät, möglichst unauffällig zu sein. Mit drastischen Worten appelliert sie an den vermutlich eher männlichen Leser: »Deine Familie wird hungern, wenn Du jetzt nichts unternimmst.« (45/2025) Die Narrative von wehrhafter und tapferer Männlichkeit sind identisch mit den heroisierenden Soldatenerzählungen aus den Weltkriegen. Interessant ist, dass eine völkische Rollenverteilung von Mann und Frau nicht mit einbezogen wird. Selbst die Besorgung von Nahrungsmitteln ist hier Aufgabe des Mannes. Dentiak nennt vier Aspekte, die als Handlungsanleitung dienen. Dazu zählen erstens unauffällige Vorbereitungen: Ohne dass das eigene Umfeld etwas mitbekommt, soll ein sogenannter »Grey Man« bereits »vor dem eigentlichen Chaos« einen Plan

erstellt haben, wo es sauberes Trinkwasser gibt, Essen sowie (Tier-)Arztpraxen, Apotheken und Werkstätten. Zweitens soll ein sicherer Ort gefunden werden, etwa ein Wohnwagen oder eine »Hütte [...] auf einem Freizeitgrundstück mit einem versteckten Lager und diversen Vorräten«. Drittens rät die Autorin dazu, kleineres Werkzeug dabei zu haben, sowie Dinge, mit denen Ablenkung geschaffen werden kann, wie das spontane Entzünden von Rauch. Zudem soll sich ein »Grey Man« mehrmals auf seinen Wegen umziehen und niemals auffällig umsehen. Viertens wird empfohlen, unauffällige Kleidung und Rucksäcke ohne Marken oder große Aufdrucke zu verwenden. Der Artikel endet mit dem eindeutigen Appell: »Schütze Dich und Deine Familie - sei vorbereitet und lerne neue Fähigkeiten von Handwerk bis Selbstverteidigung!« Insgesamt propagiert N.S. Heute ein von Kriegen und Krisen dominiertes Weltbild. Dieses permanente Krisennarrativ schürt nicht nur Ängste, sondern dient vor allem der Mobilisierung, mit soldatischer Härte, wehrhafter Männlichkeit und einer großen Portion Perpetuum und Survivalismus.

In **Compact** finden sich offene Schilderungen von Bürgerkriegsszenarien nur selten. Bereits 2018 schrieb Chefredakteur Jürgen Elsässer unter dem Titel »Kampf ums Abendland« über die von ihm ausgemachte Gefahr eines Religionskrieges zwischen Muslim*innen und Christ*innen, wobei erstere immer wieder als aggressive Invasor*innen dargestellt werden. Als Vergleichsfolien für das zu erwartende Ausmaß nennt er »die zwei dreißigjährigen Kriege [...], die Deutschland und den Kontinent verwüstet haben: jenen von 1618 bis 1648 und den von 1914 bis 1945«. (01/2018) Für die nahe Zukunft prophezeit er »einen handfesten religiösen Zusammenstoß, für dessen Beilegung kein Westfälischer Friede in Sicht ist. Die islamische Intoleranz gegenüber den Ungläubigen im Abendland wurde durch unsere Großzügigkeit nicht etwa abgeschwächt, sondern angefacht.« Als (Un-)möglichkeit, den Bürgerkrieg noch zu verhindern macht Elsässer die Option aus, sich der Scharia zu unterwerfen. Dies ist für ihn selbstverständlich nur rhetorisches Mittel und keine wirkliche Option. Vielmehr setzt er auf widerständige Patriot*innen in Form der AfD: »Von Sachsen über Thüringen bis hinunter nach Bayern wäre eine blau-schwarze Mehrheit möglich.« Zudem brauche es ein »gutes Verhältnis zu Russland, dem »dritten Rom« als Schutzmacht der Christen«. Illustriert wird der Artikel mit dem Bild eines dystopisch zerstörten Londons als Symbol für den Untergang der westeuropäischen Zivilisation. Ganz im Sinne einer faschistischen Wiedergeburtsvorstellung¹⁵ hofft er auf einen Neuanfang: »Und wenn

die marode EU an ihrer ganzen Planlosigkeit zerbricht, stehen die Chancen für eine Reconquista des Alten Kontinents gut. Im Osten geht die Sonne auf!« In eine ähnliche Kerbe schlägt die Compact-Spezial-Ausgabe Nr. 8 mit dem Titel »Asyl. Das Chaos. So kommt der Bürgerkrieg zu uns«.

Dystopische Belletristik

Insbesondere das neurechte Spektrum nutzt für die Verbreitung und Instrumentalisierung von Krisennarrativen bevorzugt die Belletristik. Hierzu zählen sowohl Werke des eigenen Milieus als auch Klassiker der dystopischen Literatur, die für die rechte Erzählung vereinnahmt werden. Ein zentrales Beispiel hierfür ist das 1953 erschienene Buch »Fahrenheit 451« von Ray Bradbury, das in einer dystopischen Zukunft angesiedelt ist. In dieser Welt sind der Besitz sowie die Lektüre von Büchern streng verboten, um kritisches Denken oder auch nur die Lust am Lesen zu verhindern. Referenzen auf das Buch finden sich zahlreich. Es wird von extrem rechten Onlineshops vertrieben, ist Inspirationsquelle für eigene

Veröffentlichungen wie »Das Buch im Haus nebenan« (Verlag antaios), Inhalt ganzer Vorträge (Götz Kubitschek in Wien, 2023), Namensgeber für Lesekreise (»Aktion 451«) oder gar einer Immobilie wie im Fall des »Haus Montag« in Pirna (Montag ist der Held in Bradburys Roman). Die rechte Rezeption des Buches ist ein prototypisches Beispiel dafür, wie sich die Szene spektrenübergreifend prominente Werke für die eigene Erzählung aneignet, wonach die Dystopie, zumindest für das eigene Milieu, nicht mehr in der fernen Zukunft liegt, sondern oft längst Wirklichkeit geworden ist. Die Lektüre belletristischer Texte wird somit zu einem dissidenten und bisweilen auch heroischen Akt, wobei das Kokettieren mit klassi-



Es zeigte sich, dass deren Intensität zunahm, auch erste Vulkantätigkeiten in Deutschland entlang des Rheingrabens, in der Eifel und südlich des Thüringer Waldes konnten beobachtet werden.

»Vulkantätigkeiten« in Deutschland - »Ethnostaat 2.0« (Bild: N.S. Heute)

schen Werken gleichzeitig auch dem Anschluss an bildungsbürgerliche Milieus dient. Dass die politische Aneignung und ideologische Deutung dieser Werke in hohem Maße von der eigenen Agenda beeinflusst wird, verdeutlicht nicht zuletzt die Kulturpolitik der Trump-Administration: In verschiedenen republikanisch geführten Bundesstaaten wurde »Fahrenheit 451« neben vielen weiteren Büchern aus Bibliotheken und Schulen entfernt, da es Zensur und Rebellion gegen Autoritäten thematisiere und traditionelle Werte oder familiäre Strukturen angeblich in Frage stelle.¹⁶

»Das Heerlager der Heiligen« ist ein weiteres und gerne rezipiertes Werk im extrem rechten Diskurs um Zuwanderung nach Europa. Das 1973 erstmals erschienene Buch des französischen Schriftstellers Jean Raspail wurde zuletzt 2015 in der 5. Auflage vom Verlag



antaios erneut für den deutschen Markt herausgegeben, was angesichts des damaligen Höhepunkts der Migrationsdebatte zu zahlreichen Besprechungen in den Feuilletons geführt hat. Die Handlung erzählt von der Massenflucht einer Million verarmter und verwehrloser Inder nach Frankreich und den damit einhergehenden negativen Veränderungen der französischen Gesellschaft. Das Versäumnis der Herrschenden, Frankreich zu schützen, besiegelt dem Narrativ nach das Ende der christlichen Kultur. Der Bundesvorsitzende von Die Heimat, Peter Schreiber, einst Chefredakteur der Deutschen Stimme und nun Redakteur von Aufgewacht und Kommunalpolitiker der Freien Sachsen, sieht Europa heute an der »Schwelle einer Zäsur«, wie sie Jean Raspail beschrieben hat: »Unaufhaltsame Migrantenströme, medial verklärte Humanitätsrituale und politische Mantras über grenzenlose Solidarität verwandeln das Volk in eine austauschbare Größe – in ein Bevölkerungskonglomerat, das kaum mehr eine lebendige Gemeinschaft atmet.« (22/2025)

Die neonazistische Zeitschrift **N.S. Heute** publizierte über drei Ausgaben hinweg eine faschistisch-dystopische Reihe namens »Ethnostaat 2.0«. (38/39/40 2023/2024) Als regelmäßiger Autor der Zeitschrift entwirft Axel Schlimper, Liedermacher und einstiger Gebietsleiter der Europäischen Aktion in Thüringen darin ein abstruses Gedankenspiel über die politische Zukunft Europas: Im Jahr 2025 entbrennt ein innerdeutscher Bürgerkrieg zwischen Thüringen mit Höcke als Ministerpräsidenten und dem Rest von Deutschland. Angegriffen werden die thüringischen Grenzen auch von Migrant*innen und Antifaschist*innen. Putin stirbt auf einer Friedenskonferenz, in Israel kommt es zu einem Massensterben wahrscheinlich als Corona-Impfspätfolge. In Großbritannien eskaliert die Lage ebenfalls und in Osteuropa entsteht ein Krieg, der sich auf Gesamteuropa ausdehnt. Entweder aufgrund des Einsatzes verschiedener Mega-Waffen oder aufgrund klimatischer Veränderungen – niemand weiß es genau – kommt es in Deutschland zu Vulkanausbrüchen und wolkenbedingter Verdunkelung. Die Narration kulminiert in einer faschistischen Wiedergeburtphantasie, in der nach dem Zusammenbruch ein naturverbundenes Leben in einem fiktiven Thüringen beginnt. Schlimpers Ausführungen beschränken sich jedoch nicht auf Fiktion. Unmittelbar vor der Ethnostaat 2.0-Serie propagiert er angesichts der Krisenlage in N.S. Heute die Wiederbelebung des Konzepts der »national befreiten Zonen«. (37/2023) Ziel sei es, sich in bestimmten Landkreisen zu konzentrieren, um so »gut vernetzt die Zukunft des deutschen Volkes wenigstens in einem Teil dieser Republik sichern zu können, anstatt bundesweit vereinzelt unterzugehen«. Die Auswahl der Gebiete basiert auf alten und wenig modernen Kriegsszenarien. So seien Berge zu empfehlen, da Meere im Krisenfall »Anlandungs- und Durchmarschgebiete seien, die keinerlei Schutz und Bewegungsraum für die ansässige Bevölkerung bieten«. Allerdings, so Schlimper weiter, sei hier mit Widerstand zu rechnen: »Kann so eine Entwicklung friedlich ablaufen? Theoretisch ja, aber höchstwahrscheinlich nicht. Es steht nicht zu vermuten, dass uns der Gegner erst mit viel Aufwand in Grund und Boden gebombt hat, um uns nun klammheimlich den Aufbau eines deutschen Volksstaates zu ermöglichen.« Unverblümt stellt sich der Autor mit seiner

Utopie einer völkischen Artgemeinschaft hier in die Tradition des Nationalsozialismus.

Ein ähnliches Szenario wie in Ethnostaat 2.0 bemüht der Roman »Hermann muss fallen« von Stefan Lizek, der bereits 2020 im Sturmzeichen Verlag erschienen ist und in **Aufgewacht** zur Lektüre empfohlen wird. Auch hier wird der Versuch unternommen, eine Region (Sachsen) für sich zu behaupten und dabei die größte Oppositionspartei (»Die Alternativen«) in eine schwache West- und eine »östliche, radikalere Partei« zu spalten. Ausgangspunkt der Story sind Regierungspläne, das Hermannsdenkmal als identitätsstiftendes Symbol in Ostwestfalen abzureißen und stattdessen ein islamisches »Zentrum für Toleranz« zu errichten. Dagegen wehrt sich das rechte Lager, »dessen Hauptdarsteller bereit sind, die zunehmend volksfeindlichen Tendenzen in der Politik und der gesteuerten Politik auch mit militanten Mitteln abzuwehren«. Im Roman sei »förmlich die Sehnsucht nach offenem Kampf seitens der Opposition zu spüren«, so Rezensent und Chefredakteur Jochen Stappenbeck. (01/02 2023)

Auch das Buch »Marla – Die Wunderheilerin« von Sascha von Aichfriede (Pseudonym) aus dem Deutsche Stimme Verlag entwirft eine mit dem Widerstandsnarrativ verknüpfte Dystopie. Dargestellt wird eine Welt ganz im Zeichen der Deindustrialisierung und »vollendeten linken Ökodiktatur der Klimaretter«, in der es keine Nationen mehr gibt sondern »nur noch 500 Millionen Menschen, unter denen keine Weißen zu finden sind«. Der Autor präzisiert seine politischen Hintergründe im Anhang damit, dass das »Handeln der globalistischen Regime« rassistisch sei, denn es ginge ihnen um die »Auslöschung der Rassenvielfalt«. Dagegen wehrt sich im Roman eine aufstrebende Bewegung mit der Titelheldin Marla an der Spitze. Rezensent Jochen Stappenbeck befindet dazu in Aufgewacht: »Für den jugendlichen Leser ist dies eine schöne Übung, seine real existierende Welt mit dieser Dystopie abzugleichen, Verrücktes von Normalem zu unterscheiden und nicht zuletzt die Bedrohung durch die scheinbar so lächerlich und harmlos daher kommenden Gender- und Klimadogmen zu erkennen.« (09/10 2023)

Wie relevant solche Fiktionen für eine militante, neonazistische Praxis sind, zeigt insbesondere das 1978 in den USA erschienene Buch »Turner Diaries«. Die Handlung folgt dem Protagonisten, der mit seiner Organisation einen rassistisch und antisemitisch motivierten Bürgerkrieg aus dem Untergrund heraus beginnt. Das Buch steht in einer langjährigen Tradition dystopischer Erzählungen, in denen die bewaffnete Selbstermächtigung des weißen Mannes im Mittelpunkt steht und gilt als Handlungsanleitung mit der Aufforderung, sich auch mit Waffengewalt zur Wehr zu setzen. Es ist eine wichtige Referenz im Rechtsterrorismus und wurde weltweit rezipiert und teilweise in Anschlägen nachempfunden. So ähnelt das Bombenattentat auf das Murrah Federal Building in Oklahoma City von 1995 einer Szene aus dem Buch. Selbst bei der Uhrzeit des Anschlags orientierten sich die Täter an der Buchvorlage. Bei dem Attentat starben 168 Menschen.

Inklusive Solidarität als Gegenentwurf

Was bleibt angesichts dieser Düsternis und dem Hass, der in den extrem rechten Konzeptionen durchscheint, der Bunkermentalität und Entsolidarisierung mit den Schwächsten, den Aufrufen zum Kampf, die der gerne verwendeten Friedensrhetorik diametral gegenüberstehen? Dem »Endzeitfaschismus« der extremen Rechten gilt es, eine solidarische Perspektive entgegenzuhalten. Rechte Krisennarrative dienen der Konstruktion einer exklusiven Gemeinschaft, die sich bewusst von der vermeintlich bedrohten Masse abgrenzt. Vorsorge wird hier zum Mittel der Distinktion: Schutz erfährt nur, wer dazugehört – alle anderen bleiben außen vor.

Ein konstruktiver Umgang mit Krisen kann nur gelingen, wenn er gemeinschaftlich und inklusiv gestaltet wird. Immer wieder haben Menschen in bedrohlichen Situationen Netzwerke geschaffen, um sich gegenseitig zu unterstützen und füreinander da zu sein. Krisen beginnen nicht erst dann, wenn Wasserfilter zum Einsatz kommen. Sie sind bereits Realität – überall dort, wo Menschen in ihren Rechten, ihrer Sichtbarkeit oder ihrer Würde gefährdet sind. Von diesen Erfahrungen können wir lernen, welche Formen von Unterstützung, Selbstorganisation und Solidarität sinnvoll sein können.

1 Unter dem Titel »Kriegsängste als Katalysatoren für gesellschaftliche Spaltungsprozesse« untersuchte zuletzt CeMAS die Zusammenhänge zwischen Kriegsängsten, emotionaler Belastung und extrem rechter Propaganda: <https://cemas.io/publikationen/k-ein-bisschen-frieden/> [20.10.2025]. **2** Naomi Klein, Astra Taylor: Aufstieg des Endzeitfaschismus. Die Politik mit dem Untergang – und wie wir sie noch stoppen können, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, 06/2025, S. 47-60. **3** Götz Kubitschek, Provokation, Schnellroda 2007, S. 17. **4** Vgl. dazu auch das Profil der Zeitschrift: <https://www.apabiz.de/2025/aufgewacht/> **5** Vgl. dazu auch: Felix Roth, Vom Vigilantismus zum Rechtsterrorismus: Die Gewaltlegitimation der Freien Sachsen und ihre Bedeutung für die Gewaltgenese Einzelner, in: M. Krell, & T. Böhme (Hrsg.), Sächsische Realitäten: Analysen aktueller Protestphänomene der radikalen Rechten in Sachsen, Dresden 2024, S. 118-147, online unter <https://doi.org/10.25368/2024.132> **6** Naomi Klein, Astra Taylor: Aufstieg des Endzeitfaschismus. Die Politik mit dem Untergang – und wie wir sie noch stoppen können, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, 06/2025, S. 47-60, hier S. 48f. Vgl. auch: Douglas Roushko: Prepper mit Milliarden: Das Mindset der Tech-Elite, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, 02/2025, S. 79-86. **7** Vgl. apabiz e.V. (Hrsg.): Ökologie von rechts: das Magazin »Die Kehre«, Berlin 2022, online unter: <https://www.apabiz.de/2022/oekologie-von-rechts-das-magazin-die-kehre-teil-1/> **8** Der Begriff des Transhumanismus steht für eine heterogene Bewegung, die den menschlichen Körper durch technische Entwicklungen verändern möchte. Zur extrem rechten Rezeption des Transhumanismus vgl. auch apabiz e.V. (Hrsg.): Queerfeindlichkeit in der extrem rechten Publizistik, Berlin 2024, online unter: <https://www.apabiz.de/2024/queerfeindlichkeit-in-der-extrem-rechten-publizistik-teil-1/> **9** »Transhumanismus: Das Ende der Menschheit«, Video vom 30.06.2022 auf Auf1 TV **10** Die Sorge vor KI bedeutet keinesfalls, dass KI-Tools nicht für eigene Zwecke verwendet werden. So nutzen zahlreiche extrem rechte Magazine KI-Bildgeneratoren. **11** Vgl. dazu auch: apabiz e.V. (Hrsg.): Der arabisch-israelische Konflikt in der rechten Publizistik, Berlin 2014, online unter: <https://www.apabiz.de/2024/der-arabisch-israelische-konflikt-in-der-rechten-publizistik-teil-1/> **12** Vgl. Johannes Kiess, Michael Zichert, Gideon Wetzell: Frieden mit Russland?! Friedensvorstellungen in der extrem rechten Telegram-Szene Sachsens, in: Forschungsjournal Soziale Bewegungen (FJSB), 2022, 35(4): S. 677-691. **13** Vgl. dazu auch apabiz e.V. (Hrsg.): magazine 11: Der Ukraine-Krieg in der rechten Publizistik, Berlin 2023, online unter: <https://www.apabiz.de/2023/der-ukraine-krieg-in-der-rechten-publizistik-teil-1/> **14** <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2025-06/bundeswehr-wehretat-ruestungsausgaben-verteidigung-nato> **15** Der Faschismusforscher Roger Griffin sieht die Palingenese, also die Nationale Wiedergeburt, als mythischen Kern des Faschismus. Die »dekadente Gesellschaft« werde demnach durch die Rückbesinnung auf eine glorifizierte, mythische Vergangenheit radikal erneuert. **16** Vgl. dazu [pen.org/book-bans](https://www.pen.org/book-bans) [03.11.2025].

Verschenke eine Spende ans apabiz

Aufgrund einer geringeren Förderung und steigender Kosten fehlen uns 2026 voraussichtlich 18.500 €. Deine Geschenkspende hilft uns dabei, unsere Arbeit fortzusetzen. Ob zum Geburtstag, zu Feiertagen oder als liebe Geste zwischendurch, einfach das Spendenformular ausfüllen und Wunschbetrag eintragen. Als Dankeschön bekommst Du eine E-Mail mit einer personalisierten Geschenkkurkunde im PDF-Format.

Hier geht es zur Spendenaktion:

<https://www.apabiz.de/spendengeschenke/>





#GLOBAL SOLIDARITY NOW

Mit deiner Unterstützung können wir in Kriegs- und Krisengebieten Menschenleben retten, Leid lindern und weitere Not verhindern.

Gemeinsam mit lokalen Partner*innen entwickelt CADUS Lösungen, teilt Wissen und stärkt Fähigkeiten vor Ort, damit Hilfe langfristig wirkt und Menschen in akuten Krisen nicht alleine bleiben.

Spende jetzt für medizinische und technische Nothilfe dort, wo sie dringend gebraucht wird.

Mehr Infos auf www.cadus.org





monitor | 101
Rundbrief des apabiz e.V. | Dezember 2025

Ein Mangel an allem
Der Untersuchungsausschuss zum Neukölln-Komplex

Seit Februar 2022 tagte der parlamentarische Untersuchungsausschuss (PUA) und versuchte offene Fragen im Neukölln-Komplex zu klären. Das apabiz hat den Untersuchungsausschuss beobachtet. Nach 49 Sitzungen, 102 vernommenen Zeug*innen und rund 300 Stunden Sitzungszeit bleibt die Frage: Was hat es gebracht?

Von Dana Fuchs

Mehr als 15 Jahre lang sollen in Neukölln und angrenzenden Stadtteilen mindestens 72 extrem rechte Straftaten verübt worden sein, darunter über 20 Brandanschläge. Zudem werden die Morde an Burak Bektaş am 5. April 2012 und an Luke Holland am 20. September 2015 dem Komplex zugerechnet. Die Neuköllner Anschlagsserie war in mehrfacher Hinsicht außergewöhnlich. Über Jahre hinweg fand diese sehr konzentriert statt, wobei es immer wieder Nischen gab, in denen mehrere Angriffe kurz hintereinander verübt wurden. Im Sinne einer klassischen Anti-Antifa-Arbeit sollten politische Gegner*innen eingeschüchtert und ihnen ein Gefühl ständiger Bedrohung vermittelt werden. Zu Beginn richteten sich die Anschläge vor allem gegen linke Geschäfte, Initiativen und Vereine. Im späteren Verlauf verschob sich der Fokus zunehmend auf private Wohnadressen politisch engagierter Personen. Immer direkter griffen

die Täter in das persönliche Umfeld der Betroffenen ein. Der Beginn der Serie wird von Fachstellen wie der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (mbr) auf 2009 datiert. Mit einiger Wahrscheinlichkeit ist dieser jedoch noch früher anzusetzen. Oftmals werden extrem rechte Einschüchterungsversuche nicht ernst genommen. Es ist durchaus möglich, dass die Bedrohungen weitaus früher begonnen haben. Jahrelang konnten die Behörden keinerlei Ermittlungsergebnisse vorweisen. Vielmehr wurden mögliche extrem rechte Tatumotive nicht ernst genommen oder sogar negiert. Erst Ende 2024 wurden die beiden Hauptverdächtigen Sebastian Thom (bis 2018 NPD-Kreisvorsitzender Neukölln) und Tilo P. (ehemals Mitglied des AfD-Bezirksvorstands Neukölln) wegen zwei Brandanschläge zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt.

| | | | |
|--------|---|--------------------------------------|-------------------------|
| Inhalt | Ein Mangel an allem - Der Untersuchungsausschuss zum Neukölln-Komplex | Von Alt-Treptow in den rechten Orbit | Nicht länger schweigen! |
|--------|---|--------------------------------------|-------------------------|

Das apabiz

Das antifaschistische pressearchiv und bildungszentrum berlin e.V. (apabiz) ist das umfangreichste öffentlich zugängliche Facharchiv zur extremen Rechten nach 1945. Seit 1991 informieren wir über die militante Neonaziszene, die Entwicklung von Parteien und Organisationen, die Einflussnahme auf verschiedene Jugendkulturen und die rechte Medienlandschaft in all ihren Facetten.

Archiv und Bibliothek

Unsere Sammlung beinhaltet neben Büchern und Zeitschriften eine Vielzahl von Flugblättern, Katalogen, Fanzines, Aufklebern sowie Ton- und Bilddokumenten von extrem rechten Akteuren und Strukturen aus dem In- und Ausland. Zudem gibt es eine Präsenzbibliothek mit Fachliteratur zur extremen Rechten und antifaschistischen Publikationen aus den vergangenen Jahrzehnten. Das Archiv und die Bibliothek stehen für Recherchen zur Verfügung.

Unterstützer*in werden

Wer Unterstützer*in des apabiz e.V. wird, bekommt unsere Publikationen kostenlos zugeschickt. Ihr spendet uns einen festen monatlichen Betrag (ab 8 Euro), dafür erhaltet Ihr unsere Veröffentlichungen, könnt Euch Bücher ausleihen und bekommt einen Kaffee, wenn Ihr vorbeikommt. Um Unterstützer*in zu werden genügt eine Mail.

☎ 030.6116249 ✉ mail@apabiz.de 🌐 www.apabiz.de

magazine no. 14, dezember 2025 Eine Publikation des apabiz e.V.

Um extrem rechten Narrativen auch inhaltlich begegnen zu können, braucht es Wissen über die Diskurse. Die Reihe magazine analysiert, wie aktuelle Themen und gesellschaftspolitische Fragestellungen in extrem rechten Printmedien diskutiert werden.

Autor*innen: Kilian Behrens, Mika Pérez Duarte, Dana Fuchs, Vera Henßler, Patrick Schwarz

Titelbild: Istock | Fotokostic

antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.V.
Lausitzerstr. 10 | 10999 Berlin
V.i.S.d.P.: C. Schulze

Gefördert durch

im Rahmen von

| | | | |
|--|---|---|---------------------------------------|
| BERLIN |  |  | DEMOKRATIE. VIELFALT. RESPEKT. |
| Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung | | Das Landesprogramm gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus | |